

verrathen — also vermuthlich auch Frommans und dergleichen — und gestern kam Carl Schelling, der von nichts wusste, und hatte sie von einem Namens Nichtsteig bey Meders am öffentlichen Tisch erfahren, der es nach seiner Aussage von Monsieur Ust gehört hatte, alles indessen als ein tiefes Geheimniß. Da nun Ust alle Tage mit Mad. Weit spazieren geht, so hat sie es unstreitig diesem Jünglinge, der ihren Florentin recensirt hat, in vertraulicher Ergießung mitgetheilt. — Ich hätte Dir dies am Ende lieber verschwiegen, wenn Du nicht nun um desto aufmerksamer auf das Schicksal des Jon bey der Direktion in Berlin zu seyn Ursach hättest. Für hier ist es nicht wichtig, aber für dort gewiß, daß Du bekannt bist, zumal da Jffland und Kozebue jetzt zusammen kommen. Gries sagte mir zwar, in Weimar habe er blos das Factum der Aufführung, aber nichts vom Verfasser gehört — indeß wird es Kozebue hier leicht in Erfahrung gebracht haben. Wir sind etwas wüthend auf diese Indiskretion, und es scheint mir, Du könntest wohl Friedrich gradezu drauf anreden. Du mußt ihm auch nichts wieder vertraun, was zu verschweigen wirklich noth thut, oder Dir wenigstens ausdrücklich von ihm versprechen lassen, der Weit nichts zu sagen. Es herrscht in jener Kreise ein endloses Wiedersagen, und gewiß wird ein gut Theil weniger geklatscht werden, wenn sowohl die Weit als Friedrich weg sind, denn er ist nicht frey von dieser Schwachheit. — Ritter scheint sich auch kein Gewissen hierüber zu machen — wie er denn in mehr Dingen höchst unverschämt ist. — Er hatte Gries folgendes komische Ding mitgetheilt, das ich Dir zu Deinem Amusement, wenn Du es nicht von Friedrich selbst weißt, ebenfalls mittheilen will. Friedrich hatte in das Exemplar des verrückten Romans des Brentano ein Distichon geschrieben, was ungefähr so lautet: